

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Belegpreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Sonnabend, den 9. November 1901.

V. Jahrg.

## Kurz- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Wannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Waffner. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

### Umtlicher Theil.

#### 1902 finden Gerichtstage statt:

- in der **königlichen Strafanstalt Lichtenburg** jeden Sonnabend Vormittag von 9 Uhr ab;
- in **Annaburg** am 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli, 14. August, 18. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember.

Prettin, den 1. November 1901.

Königliches Amtsgericht.

### Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Die geschäftliche Zeit des Sommers scheint in diesem Jahre nicht enden zu wollen. Von den Geschäftselementen wird über die gebürdete Lage sehr geklagt. Es ist wenig Geld und demzufolge auch wenig Kaufkraft vorhanden. Während sonst Ende Oktober das geschäftliche Treiben schon im vollen Gange war, sieht es jetzt ziemlich trübe damit aus. Die Läden sind im Verhältnis zu früheren Jahren leer von Käufern. Jeder sucht sich so viel als möglich einzufrieden. Die Preise für Lebensmittel, namentlich Fleisch, sind hoch. Der Winter droht mit Kälte und die Kohlen sind theuer. Arbeitslosigkeit greift immer mehr um sich, da die Industrie weniger Leute bedarf, die landwirtschaftlichen Arbeiten in der Hauptsache sich ihrem Ende nähern und der Winter aus der Danksichtigkeit ein Ende macht. Die Älteren gehen mit einer trübenden Zeit entgegen.

**Fall.** hat diesmal Recht: Der November hat eine empfindliche Kälte gebracht. Von verschiedenen Seiten wird auch berichtet, daß die Kälte bereits ihre Opfer gefordert hat. Auf der unteren Elbe herrscht schwerer Nebel, welcher die Schifffahrt behindert und Zusammenstöße verursacht.

**Als Warnung für Arbeitgeber** möge folgendes Vorkommis dienen: In einem Orte bei Magdeburg hatte ein Arbeitgeber unterlassen, einen der bei ihm beschäftigten Arbeiter zur Krankenkasse anzumelden. D diesem Arbeiter erkrankte nun im Winter bei strenger Kälte die Füße, und bis heute ist derselbe noch nicht arbeitsfähig. Die Krankenkasse am Wohnorte des Arbeitgebers war nun verpflichtet, während der ersten dreizehn Wochen die ihm entnommene Unterfertigung zu Theil werden zu lassen, war aber auch berechtigt, da der Arbeiter nicht zur Krankenkasse angemeldet war, von Arbeitgeber die sämtlichen vorausgelagten Kosten wieder einzusuchen. Der nachlässige Arbeitgeber mußte ungefähr 80 Mark Krankengeld, 80 Mark Arzneikosten und etwa 200 Mark für ärztliche Bemühungen der Kasse zurückzahlen.

**Einrichtung alter Thaler.** Der Nennensminister hat angeordnet, daß die öffentlichen Kassen die bei ihnen am 1. Januar 1902 vorhandenen und nach diesem Zeitpunkt eingehenden Thaler aus den Jahren 1823 bis 1856 nicht wieder herausgeben, sondern von Zeit zu Zeit der Reichsbank gegen Wertpapier zuführen.

Acht mal wird die Zahl 1 auf dem Poststempel unserer Briefe z. am 11. November vertreten sein — 11. 11. 01. 11 — 12 — gewiß ein seltenes Vorkommnis und eine Gelegenheit für Sammler, ihre Kartellaten zu vermehren.

**Weissenfels.** 4. Nov. In einer gewissen Verwirrung gelangt die Familie des Gasanalarbeiters Dorad und seine Ehefrau, da sie 14 Söhne zählt. Er hat somit wohl den Rekord im ganzen Reiche gehalten. Wertwürdiger Weise konnte der Kaiser nicht als Taufpate geladen werden, weil das festende Kind allemal ein Mädchen war. Das Ehepaar hatte achtzehn Kinder, von denen zwei Jungen und die beiden Mädchen gestorben sind.

Wie dem Verl. Zahl. aus Dresden gemeldet wird, ist der **Königsbrücker**

Stadtkassierer Ulbricht klaglich. Er hat bedeutende Unterschlagungen begangen.

In der Nacht zum Montag wurde, wie Berliner Zeitungen melden, im **Zeughaufe** ein Mann verhaftet, der Francois Durand heißen und 1877 in Bismarck geboren sein will. Er hat sich einschließen lassen, um zu fliehen; ein Schraubenheber, ein zerbrochenes Schwert, zwei Schrauben, ein Stück Licht und eine Schachtel Streichhölzer wurden bei ihm vorgefunden.

**Berlin.** 7. Nov. Gestern Nachmittag brach der Maurer Habermann in Alt-Stralau auf einem Neubau während der Arbeit durch zwei Etagen durch und wurde schwer verletzt aufgefunden.

**Berlin.** 7. Nov. Gestern fanden hier in 16 Wahlbezirken der 3. Wählerklasse Stadtverordnetenwahlen statt. Gewählt wurden nach bisherigen Feststellungen 13 Sozialdemokraten und 3 Liberale. Bisher waren die Bezirke vertreten durch 7 Sozialdemokraten, 8 Liberale und einen Konfessionslosen.

**Schland am Rothstein** 4. November. An einem Gänsebiss gestorben ist hier der 10-jährige Sohn des Gartengutsbesizers Hans Balck. Der Knabe verfiel durch den Schind in heftige Krämpfe, denen er nach dreitägiger Qual erlag.

**Braunschweig.** 4. Novbr. Vier Personen aus Vledendiedt aßen vergifteten Persischen und verstarben. Man vermutet einen Giftmord.

Ein Spiegelbild der Lage im **Dortmunder** Industrie-Revier zeigt sich, wie dem „B. V. G.“ von dort geschrieben wird, zur Zeit an den Bahnhöfen, die geradezu belagert sind von Leuten, die mit Hund und Kegel in der fröhlichen Provinsen, zum Treffen. Das Blatt schreibt: In Dortmund sieht es mit der Arbeit löse aus. Viele geben die Arbeit freiwillig auf, da bei den Gehaltskürzungen und den Lohnreduktionen die Löhne so knapp werden, daß sie zum Lebensunterhalt einer Familie kaum mehr ausreichen.

Die Dortmunder Union und das Stahlwerk Hoesch haben 8. B. noch im vorigen Monat die Löhne reduziert. Da der Betrieb eingeschränkt ist, so bedeutet das Ganze für die Arbeiter eine Lohnreduktion von 35 Prozent. Dabei sind die Wohnungsmieten in den Städten noch auf dem alten, hohen Stand; unter 300 Mark erhält der Arbeiter fast keine Wohnung von drei Zimmern, die Preise der Lebensmittel sind sehr hoch, das Pfund Schweinefleisch kostet 90 Pfg., Minderfleisch 80—85 Pfg.

„Eine Dame aus Bloemfontein, welche dort Zutritt zu den Frauen- und Kinderlagern hatte, besuchte lobend die Deutsche Bureau-Centrale, Mühlend., Wilhelmstraße 2/II, und theilte mit, daß sich in den Frauenlagern Läden befinden, in welchen Stärkungsmittel aller Art gekauft werden können, so daß gerade durch die Geldsendungen dort ein meissen genützt werde und schon mancher Arbeiter dadurch gerettet wurde! Die Reichs-Verwaltung ist sehr dankbar und hat die Deutsche Bureau-Centrale, Mühlend., Wilhelmstraße 2/II, oder an die Kaiserliche Hypothek- und Pachtbank, Mühlend., Ched-Conto Nr. 466, zu senden.“

„Aus dem 30. Oktober 1901 sind über 100 Kisten und Ballen Kleider zc., die reichste bisherige Sendung, von uns durch S. Kaiser & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 21, verschickt. Nächste Sendungen 13. und 27. November 1901. Zur Verfügung unserer Mitarbeiter ist mitgeteilt, daß von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen, noch konfisziert worden ist.“

### Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abendg. Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zintemagel.

### Anzeigen.

**Räume,** zu Niederlagen geeignet, sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Musik.

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben die Musik zu erlernen, finden stets freundliche Aufnahme beim Musikdirektor **Georg Rode, Deitzberg** (Ester).

**Schweine** werden in kurzer Zeit fett und fleischig mit **Ackermann's Ferkelpulver.**

Pack 50 Pfg. zu haben in der **Drogerie + Annaburg** (O. Schwarze).

**Verloren** ist die Zeit des Stiefelhügens. „Vorurteilsgang“ von P. Günther, Genthin. Wird nur aufs Feder aufgetragen, nicht gebürstet, sofort hoher Glanz. Nicht Lack — oder Säure — aber Fett enthaltend, a Dose 10 Pfg., farbige 20 Pfg. Pp.-Dose 1 Mk. Alleinverkauf für: Annaburg: Otto Niemann, Jessen: C. A. Schmees, Schweinitz: Otto Binckelmann. Obige Firmen vergeben auch weitere Niederlagen.

### Bildschön!

ist ein ganzes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stockenkopf a Stück 50 Pfg. bei: **W. Voigt's Nachf.** (Inh.: O. Müller).

**2 Wohnungen** sind sofort oder zum 1. Januar zu vermieten bei **C. Geist, Goldzortlerstr.**

**Hermann Meyer**  
Ackerstraße Annaburg Ackerstraße  
**Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung.**  
Lager sämtlicher Ersatztheile und Pneumatics.  
**Reparatur-Werkstatt**  
für Fahrräder, Nähmaschinen, Gewebe, Armaturen, Bierdruck-Apparate, Pumpen, Feuerzangen zc.  
Ausführung von elektrischen Klingel- und Telephon-Anlagen  
und sonstiger in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Feinmechanik.

**feld-Mäuse,** Ratten, Mäuse tödtet „Ackerlun“. Ohne Giftkeim zu haben Pack 60 und 100 Pfg. in der **Apothek Annaburg.**

**Schwämme** für Steingutarbeiter empfiehlt in großer Auswahl die **Apothek Annaburg.**



# Vollstige Rundschau.

Deutschland.

Wie in Preuen und anderen deutschen Staaten sind auch in Bayern die Bahnbauarbeiten in jeder Weise zu beschleunigen, um der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Vornehmlich soll das in den groeren Städten, namentlich in München und Königsberg, geschehen.

Sehr harmlos klingen zwei Ministerreden, die bei der Einweihung der Schiffsborse in Ruhrort gehalten wurden. Handelsminister Moeller erahlte von der Holzschmiederei, die vor dem Sojahrigen Kriege in bayrischen Landen bluhete, und betonte die Pflicht des Staates, überall einzugreifen, wo auf Handel und Gewerbe die wilde Konkurrenz schädlich würde. Finanzminister von Helldobler wies auf die Pflichten der eben gemeldeten Börse hin, im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit zu wirken. Wenn die Groen und Kleinsten die Rechte der Kleinen und Schwachen respektierten, dann würde die Börse eine Heiligkeit entwickeln, die ganz im Sinne unseres Kaisers liege, der allem, was mit Handel und Verkehr zu tun hat, seine Schutzhandlung zusammenfange, das lebhafteste Interesse entgegenbringe.

Deutschlands Beziehungen zu den Türken, die Bahnbauten in, um und umher, und die Eisenrost Englands und Russlands. In den bezuglichen Zeitungen werden die unsumftigen und hochzeitlichen Lägen angeklagt über die Absichten Deutschlands, längs der Bahn Kolonien anlegen zu wollen. — Kolonien in der Türkei! Das kam nur ein Auenstandhaber oder Engländer ausdenken. Die Burk beweist aber, da unsere Konkurrenz zu fürchten ist.

Ein Zeichen der Zeit ist folgendes: Von Tag zu Tag währen sich bei der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin die Gesuche junger Kaufleute um Anstellung in den Schutzgebieten. Da diese Stellen in Kolonialdiens, in denen kaufmännische Angelegenheiten verhandelt werden können, auf absehbarer Zeit hinaus mit solchen besetzt sind, so können derartige Gesuche bis auf Weiteres keine Beachtung finden.

Eine deutsch-asiatische Gesellschaft, die enge Beziehungen zu den Deutschen in Asien aufknupfen und pflegen will, ist unter dem Vorsitz des Generals der Infanterie v. d. Goltz in Berlin gegründet worden.

In Preuen sind im Staatsjahr 1900 156 Mannschaften ohne Schulbildung in das Heer und die Marine eingestellt worden. Der Prozentatz der preuischen Armee betrug also 0,10, während er sich nach im Jahre 1880/81 auf 2,37 belief.

## Frankreich.

Aus Mons wird berichtet, da borige Sozialistenfuhrer eine Denkbuch-Gesamtheit erhalten haben und dieselben angesichts des bevorstehenden Ausbruches zur Verteilung unter die Groenarbeiter gelangen lassen.

## Türkei.

Wenigstens sechszehn frankreich vertriebene Kriegssoldaten sind in Darabanden. Der Sultan hat aber in aller Eile den Eingang der Darabanden sowie die Häfen von Salomut und Samsun stark besetzen lassen. Da eine Landung der franzosigen Truppen möglich

erschwert, sind Sprengminen gelegt und Truppen mobil gemacht worden. In ganzen türkischen Reichs macht sich eine heftige franzosenfeindliche Bewegung bemerkbar, auch hegt man hier bei in gewissen türkischen Sadten lebenden Franzosen starke Beschränkungen.

## England.

In einem Teile von Wales verbreitete sich das Gerücht, der englische Staat sei bankrott, und das Geld in den Postparlamenten werde für Kriegszwecke in Südafrika verwendet. Hierauf wurden über eine halbe Million Mark zurückgezogen, und niemand will weitere Einlagen machen.

## Amerika.

Ein Erlass des Präsidenten Roosevelt fügte, da das Antebankgesetz (Banking Holiday) am 28. November d. Js. geteilt wird.

## Afrika.

Wie aus Dubuit mitgeteilt wird, ist der Negus Menelik entlossen, nächstes Jahr eine längere Europareise zu unternehmen und sämtliche Hauptstädte zu besuchen.

## Nicaragua.

kündigte den Beitrag vom Jahre 1867, welcher den Vereinigten Staaten das Recht gibt, einen Kanal durch Nicaragua zu bauen, ferner den Ausleihungsvertrag vom Jahre 1870. Die Regierung von Nicaragua erklärte, da die fremdschifflichen Besetzungen zu den Vereinigten Staaten durch die Kündigung des Vertrages von 1867 nicht gestört würden, da sie den Wunsch hege, neue Verträge abzuschlieen. Man glaubt, da durch diese Kündigung die Regierung von Nicaragua einen Druck auszuen will, um endlich eine Regelung der Kanalfrage zu bewirken.

## China.

In den Verhandlungen Chinas mit Russland über die Mandchurienfrage scheint wieder einmal etwas nicht zu klappen, denn die Sung-Tschang ist plötzlich schwer erkrankt. Der kunigliche Jungs wird bekanntlich immer schwerer krank, wenn sich der Erreichung seiner Wünsche unerwartete Schwierigkeiten entgegenstellen. Auch Prinz Tschun erkrankte bekanntlich in Basel, als es mit seinen Plänen betreffe der Sunghenung nicht zu recht klappen wollte. Andererseits mu man freilich bedenken, da die Sung-Tschang ein alter Herr ist, der dem Ziele des Lebens nicht mehr fernsteht. — In Dientien hat ein Schadenfeuer mehrere Warenhäuser zerstört, in dem Rauche sollen 2 Frankfurter und 2 Deutsche erstickt sein. — Prinz Tschun ist auf seiner Rückreise in Shanghai eingetroffen.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai sind Jungs und die übrigen Reaktionen dem, den Einfluss und die Stellung der Rugelbone im Yangtse-Fluss zu untergraben. Es verlautet indessen, da infolge des energischen Widerstandes dieser Rugelbone gegen das Man schure-Abkommen die Kaiserin Witwe beschlossen habe, von dem Abschluss dieses Abkommens Abstand zu nehmen, und Li Jung-Tschang hiervon Mitteilung gemacht habe. Es heit, letzterer habe bei dem Empfang dieser Nachricht einen heftigen Anfall seiner Krankheit gehabt. — Der neuernannte türkische Gesandte Sir London, Tschang-tze-yi, ist ein Anhänger des Fortschritts. Dem tchetberigen türkischen Gesandten in Washington, Wulingfang, der abzurufen werden soll, soll ein untergeordneter Vohlen im

Auswärtigen Amt angeboten werden, den er wie man annimmt, auschlagen wird.

## England und Transvaal.

Der letzte Burenkrieg hat eine in jeder Beziehung niederwertigere Wirkung auf die Briten. Louis Botha, dessen Hut und Hosen-träger die tapferen englischen Soldaten bereits erbeutet haben wollten, hat den General Debonso für sich Haupt geschlagen, da seine Ableitung als vernichtet anzusehen ist. Der General samt vielen Offizieren ist tot, die anderen Offiziere gefangen. Während die Söldner nach der Entwaffnung wieder laufen gelassen wurden, werden die Offiziere zurückgehalten, um an ihnen Rache wegen der vielen Burenfuhrer-Turkungen zu nehmen. Man kann sich denken, wie in London nun das selbe Geruchel vor Angst seit, das vorher die Schlafmethode ihres Groschlachters meisters Kiniger sehr richtig fand. In London verbreitete sich das Gerücht, der englische Staat sei bankrott. Die Postparlament wurde zu Kriegszwecken verwendet. Die eingelagerten Gelder wurden zurückgezogen, niemand macht mehr Einlagen. Was wird Jos Chamberlain nun wieder reden?

Insolge dieses Sieges sind wieder Tausende von Kapitulanten zu den Buren übergegangen. Einzelne Streifkorps sind nur noch wenige Meilen von Kapstadt entfernt. Es sollen Untersuchungen im Gange sein, wie die vielen Millionen Kriegsgelder unterschlagen hat, die England für den Krieg ausgegeben hat, wenn ohne Unterschlagungen geht es bei Josiah Bull nur einmal nicht. Einen englischen Offizier, Doyle, haben die Buren erschossen, und zwar als Vergeltungsmanahme für die Hinrichtung Brockmas. Mehrere Groschlachterlungen, Kiniger ist davon verurteilt worden. Da die Buren ein ganzes Herbedepot bei Kapstadt den Engländern entzogen haben, ist es trokend für sie, da ein vierstufiger Handelsbahnlinien ihnen 20000 (russische) Pferde zur Befampfung der Buren liefern will. Wenn dieselben nur verladen werden können, die Arbeiter fast aller Hafenstädte sind entlassen, englische Schiffe während der Dauer des Krieges nicht mehr zu be- und entladen.

## Gerichtshalle.

Vor der Strafkammer des Stadtgerichts Langbecken fand der Prozess gegen die Mediziner Schmidt und Freund nach demselben Verdict wegen Beleidigung der deutschen Eintruppen statt. Generalkonsulent A. Bessel sagte aus, es sei dollig unabhuglich, da die deutschen Truppen gemeldet und gefuhrert hätten. Die Verhandlungen einzelner Soldaten seien fortgesetzt auf Strafbefehl gehalten worden. Der Rechtsanwalt beantragte gegen die Angeklagten drei Monate Gefängnis. Der Vorsitzende verurteilte jedoch zu vier Wochen Gefängnis, Schmidt wurde freigesprochen. Im Laufe der Verhandlung teilte der Vertreter der Angeklagten mit, da nach einer ihm von preuischen Kriegsministerium zugegangenen Mitteilung noch gegen acht bis neun weitere Zeitungen wegen Abdruck sogenannter Kundendiese Strafbefehle auf Strafbefehl gehalten werden.

Blatt, die den Beitritt zu einer Gemeindefachle, dürfen in Schwestersachen nicht angegriffen werden. Der Sachwalt Schneider in Berlin hat in seinem Schankraum ein Blatt des Sagbundes der Hand- und Fuarbeitler über aufgestellt, auf dem die Gewerke des Verbands benannt waren, und den Beitritt zum Verbands empfohlen wurde. Er wurde deshalb der Liebertretung des § 9 des preuischen Verfassungsgesetzes von 1851 angeklagt, welcher nach dem Verbands benannt. Anklagegesetz und Blatt, welche einen anderen Inhalt haben als Kundendigungen über gewerbliche verbundene Verbands-

das gut verschirtete Paket mit in sein Atelier. „Soll ich es öffnen? — Ei, es steht ja nicht darauf geschrieben, da ich es nicht darf — ich öffne es!“

Er erkannte die Signur. Das Paket fiel auseinander und Konrads Lippen entschloen sich ein Ausruf der Ueberraschung, denn vor ihm lagen die Arbeiten Blaus, die nach dem Verkauf verschwendet waren. Da waren die zierlichen Manerelle, die Fadler, die Stillen, die eigenstandlich beleuchteten Hulsergruppen aus dem Wahrschiff, kleine Genremalereien aus dem Volksleben und was die junge Kunsterin sonst alles dem Händler zum Verkauf übergeben hatte. Konrad konnte aus einem Bergemut Blaus alle ihre Arbeiten, nach denen er so lange geforscht hatte. Jetzt lagen sie vor ihm. Keine derselben fehlte.

Konrad wachte nicht, was er sagen sollte, ein heftiger Zorn gegen die Verstorbenen ergriff ihn.

„Ah, murkte er ingrimmig, das grenzt ja an ein Verbrechen! Hier in diesem dunklen, dunklen Winkel hast du die sterblichen Schöpfung eines nach Sonnenlicht und Freiheit ledenden Talentes begraben? Hier in dem Wahrschiff deiner Erinnerungen? Das ist ein Verbrechen an dem heiligen Geiste der Kunst — an der Seele der jungen Kunsterin selbst! — Das kann dir nicht verziehen werden! — Wie du mein Kunsterlein unterdruckst hat, wie du der Signur des Genies in dem armen Winkel gefuhrert hast, so wolltest du auch das lutige und frohlich zwitschernde Vogelchen im engen Kastl des Kleinbirne tunns halten, so wolltest du die reizende Blume des Frühlings ohne

lungen, über öffentliche Verguhungen, über gefohlene, verborene oder gefundene Sachen, über Verkauf oder andere Absichten für den sterblichen Verleter über nicht angeklagt, angeklagt oder in sonstiger Weise öffentlich ausgeklagt werden.“ Das Satzengericht und das Landgericht 2 zu Berlin sprachen den Beschuldigten frei. — Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat indessen der Ersten Senat des Kammergerichts die Berufung auf sich verurteilt und angeklagt zu einer Geldstrafe, während der Satzengericht führte zur Begründung aus: Der Vorbericht habe den Begriff der Öffentlichkeit zu fassen. Es liegt hier ein öffentliches Ausstellen vor, weil die Schriftstücke ein öffentlicher Ort ist. Da nun der Inhalt des im Total aufgehangenen Blattes nicht zu den nach § 9 ausgenommenen Kundendigungen gehöre und insbesondere nicht Kundendigungen über Handel ergriffe, so hätte das Blatt gem § 9 nicht aufgehängt werden dürfen. Zu Unrecht berufe sich der Oberberichter auf § 43 Absatz 5 der Reichs-Gewerbe-Ordnung. Dieser behandelte nur das nichtgewerbliche Betreiben von Druckereien und konnte auf das Ausstellen von Blatteten nicht angewendet werden.

## Dokojewskis Tod.

„In einem auerst interessanten Buche: „Le Roman russe“ schildert Melchior de Vogue den Tod des russischen Volksschriftstellers in ergreifender Weise. Zu den „fremden Jungen“ war darüber kürzlich folgendes zu lesen: „Am 10. Februar 1881 erlief ich, da Dokojewskij nach kurzer Krankheit gestorben sei. Wir begaben uns in eine Besichtigung in einem der vom Volk bemohnten Viertel von Petersburg. Eine dicke Menge verperrte die Tür und hielt die Treppe verperrt; möchten bahnten wir uns den Weg bis zum Arbeitsbureau, wohin man den Schriftsteller nachhause geholt hatte, ein beschriebenes Zimmer, mit umperlegten Papieren gefüllt; die Menge drängte sich auch dort hinein. Er ruhte auf einem kleinen Tische, in der einzigen Ecke des Zimmers, die etwas Raum gewährte. Zum ersten Male sah ich Frieden auf seinen Zügen; der Schleier des Lebens war verschwunden, sie beobachteten nur den Gehenden, aber ohne Schmerz und schienen sich endlich des glücklichen Traumes unter Woslen zu erfreuen. Das Zimmer war gedrängt voll, so da die Kerzen aus Mangel an Luft erloschen, nur das kleine Lampfen vor den Heiligenbildern flackerte noch. Im Schutz der Dunkelheit erfolgte ein abermaliger Ansturm von der Treppe her; eine neue Flut von Menschen ergo sich in das Zimmer, es schien, als ob die ganze Strae heraufkame. Die ersten Reihen wurden an den Sarg gerangt, der sich zur Seite neigte. Die unglückliche Witwe mit ihren beiden Kindern, die sich zwischen dem Sarg und der Wand befand, sugte den Körper des Toten mit aller Kraft, indem sie Kürze des Entsetzens ausstie; einige Minuten lang glaubten wir, der Tote werde zerkerten werden, er schwannte, von dieser feierlichen Freude gelassen, von dieser feierlichen, sehr brualen Liebe bestirmt, die über seine irdische Gülle ergo. In diesem Augenblicke ergriff vor meinem Geiste das ganze Werk des Verstorbenen. All diese Unbekannten bekamen vertraute Namen und Gesichter. Die Gestalten, die Dokojewskij geschaffen, quallten ihm bis an sein Ende, sie brachten ihm ihr rohes und kniffliges Mitleid, ohne sich zu kümmern, ob sie im Gegenstand dieses Mitleides entwielen. Die furchtbare Subjektivität jedoch war eine, die nach seinem Geschmack gewesen wäre. Zwei Tage darau

Sonne und Luft verdorren lassen. So hot du das Schöpfung eingedrängt, da du sie nicht finden konntest, ihrem kunsterlichen Drange zu folgen. — Ach, du so unheiliger Geist des finsternen Euenturmes, des alten Siedehautes! Jetzt erkennst man deine wahre Natur! Auch mich wollst du nach deinem Tode noch in dieses dunkle Haus bringen, in dieses Gefängnis und Grab des Talentes, des Genies! — über verurteilte Tante, das aus wird nichts! Ich breche den Mann — ich erbeute die Witwe und schickte seinem finsternen Zaubereck.“

Wahrscheinlich ward er indessen ruhiger. Er erinnerte sich der Herzergae der Verstorbenen, der Witwe und Nachricht und der stillen Trauer, welche stets auf ihrem händigen, blaue Gesicht geartet hatte. Sie hatte durch den Anlauf der sterblichen Wunden sich endlich ein bestimmtes Zweck verlost, aber noch nicht den, das jungen Mädchens Talent zu unterdrücken. Nein, sie hatte die junge Kunsterin sogar ermutigt durch den schnellen Anlauf ihrer Werke und sie zugleich materiell in nicht unerblicher Weise unterstützt. Hunderte von Talern hatte die Verstorbene für diese Arbeiten, unter denen sich doch manches wertvolle Stück finden ausgeben, hundert von Talern, die alle dem Anstosht Blaus zu Gute gekommen waren. Sache denn er selbst nicht aus demselben Grunde, um die zu unterstützen, deren letzte Arbeiten gefährt?

Und wollst du schling ihm eine lebende hee Glut in die Wangen und die Stirn. Wie ruckst du, wie wenig geruhren hatte er die Witwe gegenüber gehandelt, da er ihr sofort mitgeteilt, er habe die Malereien gekauft.

„Freund in der Art“ will nicht viel denken. — Sollst du mich nicht wieder erweisen. — über die welches ein Kind die gönnen, die darff Du wahlich Freunde nennen Paul Heije.

## Im Gulenturm.

Roman von D. Eifer.

(Nachdruck verboten.)

„Was kann man in diesem alten Siedehaue auch anderes erleben, als Sorge,ummer und Plage.“ so philosphierte der Hauptmann a. D. und Schlachtenmaler, stropfte sich eine neue Pfeife und ging, stark passend und mit groen Schritten, in dem Atelier auf und ab. Zum Arbeiten war ihm die Luft vergangen. Zudem vollerte und rumorte Friedrich Wadels in dem kleinen dunkeln Nebenraum umher, als wenn Alop- und Poltergeist dortin beschäftigt wären.

„Was zum Henker treiben Sie denn da?“ rief Konrad, indem er die kleine Tür aufschlo, die das Atelier mit dem daher Nebenraum verband.

„Entschuldigen Herr Hauptmann,“ entgegnete Konrad Hofmann in tabelvoller mitridischer Haltung, „der Herr Hauptmann haben doch befohlen, die alten Koffer, welche in dem Atelier standen, bei Seite zu rumen.“

„Nun denn das mit solchen entzlichen Gepo-ter geziehen?“

„Es ist mir ein groer Koffer hier heruntergefallen, Herr Hauptmann. Das Schlo ist dabei aufgegangen, jedoch die Gegenstände herausgehurt sind. Soll ich sie wieder einpacken? Wert scheinen sie nicht zu haben, aller-

hand Echarfen, wie sie alte Damen zu jama- melle pflegen.“

Konrad hatte sich sein Leben lang für „alte Echarfen“ interessiert. Er besat Friedrich, eine Lampe zu bringen und machte sich an die Beistatigung der verdorrigen Schätze.

Was kam da nicht alles jutage! Retrodichte Stränge und Wossets, alte Briefe, mit einem verbliebenen Seitenband umschmirt, Postes und Stammbücher mit zarten Verlen und Zeitungen von Engeln, Moser und Bergheim nicht, wie sie vor kunig und mehr Jahren Mode gewesen waren; Gebets- und Andachtsbucher, Rindepielzeug, mit dem die Grotante vor achtzig Jahren gespielt haben mochte, kleine Schmiedgenestande, kurz eine Menge von allerhand verlassenen Ding, der indessen in einem sinnenden Gemut die wunderlichsten und nachbesten Träume und Gedanken erwecken konnte. Man merkte es dieser vergilbten, verstaubten altmodischen Gegenstand an, da Tante Konradine auch einmal jung, frohlich, frisch und hoffnungreich gewesen war. Wie ein Sarg kam dieser Koffer Konrad vor, in dem Tante Konradine alle ihre Erinnerungen und Hoffnungen begraben hatte.

Er wollte die Sachen wieder in den Koffer legen, als ihm ein mir leicht verschirtes, groes Paket in die Hande fiel. Auf demselben stand von der zitternden Hand der Tante geschrieben: „Nach Sopfung meines verlieschten Teilaments an Fräulein Wie Wlad zurückzugeben. Konradine Wlad.“

Das mochte das Paket enthalten? Was Name erregte die Wiltbegierde Konrads aus Gohle; um besser sehen zu können, nahm er

das gut verschirtete Paket mit in sein Atelier. „Soll ich es öffnen? — Ei, es steht ja nicht darauf geschrieben, da ich es nicht darf — ich öffne es!“

Er erkannte die Signur. Das Paket fiel auseinander und Konrads Lippen entschloen sich ein Ausruf der Ueberraschung, denn vor ihm lagen die Arbeiten Blaus, die nach dem Verkauf verschwendet waren. Da waren die zierlichen Manerelle, die Fadler, die Stillen, die eigenstandlich beleuchteten Hulsergruppen aus dem Wahrschiff, kleine Genremalereien aus dem Volksleben und was die junge Kunsterin sonst alles dem Händler zum Verkauf übergeben hatte. Konrad konnte aus einem Bergemut Blaus alle ihre Arbeiten, nach denen er so lange geforscht hatte. Jetzt lagen sie vor ihm. Keine derselben fehlte.

Konrad wachte nicht, was er sagen sollte, ein heftiger Zorn gegen die Verstorbenen ergriff ihn.

„Ah, murkte er ingrimmig, das grenzt ja an ein Verbrechen! Hier in diesem dunklen, dunklen Winkel hast du die sterblichen Schöpfung eines nach Sonnenlicht und Freiheit ledenden Talentes begraben? Hier in dem Wahrschiff deiner Erinnerungen? Das ist ein Verbrechen an dem heiligen Geiste der Kunst — an der Seele der jungen Kunsterin selbst! — Das kann dir nicht verziehen werden! — Wie du mein Kunsterlein unterdruckst hat, wie du der Signur des Genies in dem armen Winkel gefuhrert hast, so wolltest du auch das lutige und frohlich zwitschernde Vogelchen im engen Kastl des Kleinbirne tunns halten, so wolltest du die reizende Blume des Frühlings ohne



hatte wir den gleichen Einbruch, in noch stärkerem Maße. Der 12. Februar 1881 ist in Rußland berüchtigt geworden. Vom Morgen an war die ganze Stadt in Bewegung. Hunderttausende von Menschen bildeten Scharen auf der Straße, die der Zerschlagung bis Klotter Alexander Newsky zurückzugehen hatte; die ihm folgten, wurden auf mehr als 20000 geföhrt. Wer diesen Zug gesehen hat, erblickte jedes Land der Gegenseite von allen seinen Seiten. . . In einer Minute und in der größten Anzahl sah man die armen Leute, die Unterbrücken und Geschlagenen, glücklich darüber, daß sie ihren Tag feiern und ihren Apffel auf dem Wege des Ruhmes geleiten durften. Aber mit ihnen zugleich und sie durchdringend erschienen das ganze Vermorene und Ungeheure des nationalen Lebens, wie es geschäbert habe, alle unheimlichen Hoffnungen, die er überall aufgewühlt. Wie die alten Jäger sagten, daß sie die russische Erde veriam melten, so hatte dieser König des Gestes die Herzen Rußlands veriammt.

### Aus aller Welt.

**Auf der elektrischen Bente Oberfeld-**Remisch ist bei Gerstau ein Motorwagen der hohen Abgang am Bach hinabgeführt und total zertrümmert. Das Personal und sechs Passagiere sind Lebensgefährlich verletzt.

**Bonlard**, Präsident der freireisenden Bergarbeiter im Grange-Vigt, wurde vor kurzem mittels Dolches von einem Streikbrecher namens Chaver nach einem Wortwechsel über den Streik erschossen.

**In Plymouth** versuchten sieben Straflinge einen Ausbruch aus dem Dartmoor-Gefängnis. Es wurde auf sie geschossen. Sechs wurden leicht verletzt und wieder eingebracht. Einer befindet sich noch in Freiheit. — Vorgehern rief im Daitaise ein heftiger Sturm von einem Buglerdampfer drei Barken. Zwei derselben wurden an einen Felsen geschleudert, wodurch 170 Arbeiter und Fischer ertranken.

**In der Drtschaft Knobenoer Kreis** Angerburg, haben zwei Schulknaben einen furchtbaren Mord verübt. Der neunjährige Grigo und der achtfährige Laich, beide Arbeiterkinder fanden, wie sie selbst zugehändelt haben, den 70jährigen Ditsamen Korisch am Wege in betrunkenem Zustande schlachten. Sie schlugen ihn mit Steinen so lange, bis sie glaubten, daß er tot sei. Dann vergruben sie ihn, die Augen auszuweichen, indem sie ihm Steine unter und über den Augen beibrachten. Korisch starb bald nach seiner Auffindung.

**Ein verdrähter Selbstmord.** Drei Angehörte eines Geschäfts, im Alter von 16 bis 18 Jahren, wurden vergiftet in einem Laden, in welchem sie nachts schliefen, aufgefunden. Der mysteriöse Selbstmord erzeugt großes Aufsehen.

**Ein gräßlicher Unglücksfall** hat sich in der Zuckerfabrik Neuhörsche ereignet. Zwei Arbeiter rangen im Maschinenraum scherzweise miteinander, um ihre Kräfte zu messen. Dabei gerieten sie dem Treibriemen zu nahe; beide wurden erfaßt, ins Gerübe geschleudert und furchtbar zugerichtet. Der eine war sofort tot, der andere gab schmerzliche Lebenszeichen von sich, starb aber nach einer Stunde.

### Wiesel kauft ein Londoner Hebelzug

In diesem Jahre haben sich in der Rheinprovinz die Hebelzüge gar zeitig eingeföhrt, die jeder fürchtet und haszt. Ganz besonders freut man sich nicht bei den Eisenbahngesellschaften, denn für diese stellen sie ein ziemlich teures Vergnügen dar. Wo immer Hebel einfällt, müssen Knallsignale auf die Schienen gelegt werden. Das sind, wie man weiß, kleine, runde Metallkörper, die mit Schwefelpulver und Zündhölzchen geladen, und mit Bleiflammern an die Schienen befestigt sind. Sobald der Zug darüber geht, erfolgt der Knall, das sich auf der ganzen Hebelreihe wiederholt. Für den Zuführer bedeutet es „Achtung“, und er muß mit der größten Vorsicht und Aufmerksamkeit fahren. Für die Eisenbahn-Gesellschaften aber bedeutet es nicht nur wenige Hebelzüge eine Ausgabe von Hunderttausenden von Mark, denn jedes Knallsignal kostet 10 Pf., und die Anzahl, die verbraucht wird, geht aus Fabelhaftem. Dazu kommen Sonderlöcher für Ueberzeit und Hilfsarbeiten. Der Hebeldienst ist trotz der besseren Bezahlung nicht beliebt, denn oft ist er gefährlich und immer äußerst anstrengend. Nach dreihändigem Dienst werden Verfräschungen an die Mannschaften verteilt, nach noch weiteren zwei Stunden wiederholt wird, und wenn der Hebel länger als sechs Stunden anhält, dann erfolgt, wenn möglich, Abführung. Wenn die Eisenbahnen sich nicht allein mit Ausgaben für den ungeliebten Geschäft. Jeder Einwohner hat den Zug aber häufiges Licht zu unterhalten und die Straßstraßen müssen vor dem Abend beleuchtet sein, und die Altklönner der elektrischen und Gas-Gesellschaften reiben sich die Hände. Im Ganzen werden die Kosten eines Londoner Hebelzuges von etwa stündlicher Dauer auf anderthalb Millionen Mark und darüber geschätzt.

### Stauk und Wissenschaft.

Empfindungen von Schmelztafel in die Natur. Durch die Helungen geht jetzt die äußerst interessante Mitteilung, daß es dem berühmten holländischen Arzt und Wäntler Guido Baccelli gelungen sei, durch introductio Sublimationsverfahren die Reale und Klauenstücke der Kinder zu heilen. Wenn sich die Reale bestimmte Erkrankungen der Niere durch Empfindungen von Chloroform zur Heilung gebracht und seit vier Jahren werden aller Orten verschiedene Erfahrungen der Heile und Kinder, und zwar ziemlich ebenfalls auf Anregung Dierstoff mit dem Dr. Gies in Dresden in die Medizin eingeföhrt ein Colloquium (Lösliches Silber) in oft überdosis hundert vier Zeit der Gewandung eingegewöhnt. Für die Heilung menschlicher auf bakterieller Infektion beruhender Erkrankungen sind natürlich Einführungen von Sauerstoff (Quecksilberoxyd) wohl geeignet. Wirrigkeit wegen nicht ausführbar, möge aber erproben es nach den schon von mehreren Seiten vorliegenden Erfahrungen nicht unmaßgeblich, daß die Einführungen von löslichem Silber in die Nieren eine große Zukunft in der Menschheitskunde haben.

### Fremsitzes.

**Die älteste Karte** von Amerika. Wie der „Oberschwäbische Anzeiger“ berichtet, ist in dem prächtig gelegenen Schloße Wolfegg in der hiesigen herrlichen Bibliothek ein un-

teressanter Fund jüngst von Professor Josef Fischer aus Felsdorf gemacht worden, nämlich die älteste Karte von Amerika, die aus dem Jahre 1506 stammt und von einem gewissen Martinus Waldseemüller hergestellt wurde, demselben Manne, der auch den Namen Amerika nach Amerigo Vesputi, jenem italienischen Seefahrer auftrugte und 1507 die Reisen dieses Weltfahrers zuerst in dem damals diegelesenen Werke „Cosmographie introductio insuper puctatione Americi Vesputio navigaciones“ veröffentlichte und allgemeine Aufnahme damit fand.

**In einer Strafkammerverhandlung** zu Konstanz wurde jüngst folgender Fall zur Sprache gebracht. Am Tage seiner ersten Kommunion kam ein Mädchen zu einem Konstantz Gern in maßgebender Stellung und betante unter Thränen, daß die gänzlich unmaßbaren Aussagen, die es vor einigen Jahren, also im Alter von 10-12 Jahren, gemacht, dazu beitragen, einen Mann zu zwei Jahren Gefängnis unschuldig verurteilt zu lassen. Leider konnte dem Armen keine weltliche Gemüthung mehr genährt werden, denn der Tod ist erfolgt hat.

**Die Postpraktikanten**, welche die Sekreteprüfung bis einschließlich 30. November 1898 beizanden haben oder denen anderweitig das Dienstalter bis einschließlich 1. Dezember 1898 beizgelegt worden ist, werden am 1. Dezember 1901 als Postpraktikanten angestellt werden.

**Ein Esart** wurde in einer Schöffenverhandlung der Rechtsanwalt Hoffmann, welcher den Vorliegenden des Gerichtshofes mit dem Rufe: „Ich verbitte mir!“ unterbrach, wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht in eine Ordnungstrafe von 20 Mk. genommen.

**Ein Hausbesitzer** als Höhlenbewohner ist in Potsdam entdeckt worden und zwar in der Person des achtzigjährigen Rentiers, früheren Gärtnerbesizers Giese, Jäger-Allee 13. Der alte Mann, welcher ein Vermögen von etwa 75000 Mark hat und Besitzer des Hauses 13, hat sich in seinem Garten eine Höhle eingerichtet, in welcher er ohne jede Verbindung Tag und Nacht haust.

**Im Jahre 1900** wurden nach einer jetzt veröffentlichten Uebersicht 350 943 T. Eis aus Norwegen ausgeführt, davon 61218 aus dem Hafen von Cristiania. Der Verkaufswert dieser Eisblöcke belief sich auf nahezu eine Million Mark. Das norwegische Eisgeschäft hat 1900 meilen sich schwächer und weniger lohnen als im Vorjahre, denn 1899 wurden über 610000 T. zu einem sehr viel höheren Preise ausgeführt, jedoch der gleiche Erlös über 2 Millionen betrug. Der Hauptabnehmer für norwegisches Eis ist England, dann kommen Frankreich und Deutschland.

**Der Direktor** der Hellanstalt für Epileptische zu Bugharten bei Berlin Dr. med. Schold, wurde mit drei Tagen Gefängnis bestraft, weil er einem in seiner Anstalt verhorbenen 16jährigen Mädchen nach dessen Bekathung hatte den Kopf abhauen lassen.

**Die französischen Jesuiten** beabsichtigen, das Schloß des Grafen Lam-Callas bei Neuchâtel anzukaufen und in ein Kloster umzuwandeln.

**Interessante Versuche** mit der Kommunikation der Elektricität in der Rinde sind

kurzlich in der Schule von St. Juter in Jura durch eine Gesellschaft zur elektrischen Ausübung der dortigen Pfarrerkräfte vorgenommen worden. Es wurden alle möglichen Abhängigkeiten aufgestellt: Kräfte, Kräfte, verschiedene Serbe um. Die Wärme wurde durch verschiedene Vorrichtungen auf das Sorgfältigste geregelt. Zur Eröffnung der elektrischen Rinde waren zahlreiche Einladungen ergangen, und es wurden den Gästen elektrisch zubereitete Roastbeef, Geflügel, Gemüse und verschiedene Backwerke vorgesetzt. Ein Stück Fleisch von zwei Kilogramm wiegt auf dem elektrischen Herde in 55 Minuten gekocht, ein Gulin in 35 Minuten, während zum Aufwärmen von Gemüse zwei Minuten, für Backen 15 Minuten nötig waren. Für die ganze Mahlzeit beruht der verbrauchte Strom nur zwei Kilowattstunden, das Kilowatt zu 10 Pf. Die Zubereitung hatte also für 10 Personen im Ganzen nur 20 Pf. gekostet. Wenn die Elektricität so billig geliefert werden kann, so ist ihre Verwendung in der Küche also weit billiger als die von Gas und bietet außerdem Vorteile der Reinlichkeit und Sicherheit, die bei keinem andern Gekochstoffe zu finden sind.

**Wiesel** wiegt eine Person mehr nach dem Gemüße von 10 Seldeln Bier? Diese Frage wurde kürzlich von einer Jüner, nicht nur hier sondern auch wissenschaftlichen Gesellschaft zum Gegenstande einer Wette gemacht. Einerleits wurde behauptet, daß ein Maßgemüß von etwa 8 Pfund dem ungefähren Gemüße des Bierquantums entsprechen müßte, während das andere behauptete, daß die Festlegung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl anzufahren. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtseinstellung stattgefunden und die Vergleichung mit dem Maßgemüß trat nach der Einnahme der zehn Seldeln ergab ein Mehr von fünf Pfund als 8 Pfund.

**Im feinsten** Namenstage spendete Prinzregent Antip von Bayern 10000 Mk. für arme Kinder.

### Für Geist und Gemüth.

**Es waren drei junge Leute.** Die ersten am Wänter so sehr, Der Eine war der Geheute, Die zwei über das Meer. Er fand eine gute Stelle Und nach seiner Jugend froh, Und ließ als Junggeselle Hoch gehn auf Dorso. Der zweite blieb mit Weinen, Er lang seiner Liebe Leid Und ließ es gebunden erziehen Hoff um die Wänterzeit, Das Felle Herz seiner Dame, Die Duell all seiner Besz, Wacht ihm die Iphigie Retame Auf allen ästhetischen Zehes, Der dritte war noch hämisch, Wie sich die Welt erzieht, Er liebt die holde Mädel Und hat sich mit ihr vermaßt, Und hat sich ganz begabtet Dabei mit dummem Geißt, Wenn sie von den andern reiben Mit Zeichen im Auge spricht. (Aus „Berle“ von Rudolf Preßler.)

— Wer den Glücklichen nicht beneidet, Reht höher als derjenige, welcher des Unglücklichen beneidet.

Auf dem wilden Ocean des Lebens ist es gut, die Augen nach dem Alter zu richten. Indis.

## Im Culenturm.

Roman von D. Ester. (Nachdruck verboten.)

Mühte sich Mia daburch nicht mit Recht verletzt und erniedrigt fühlen? — Wie weit fortwährender hatte die Verstorbene gehandelt, indem sie die Gegenstände ohne Wissen Mias kauftel. Er schämte sich keines Zornes und seiner eignen Handlungsweise.

„Aber“, so fragte er sich, „weßhalb sollen die Malereien erst nach Eröffnung des zweiten Testaments Mia zurückgegeben werden? — Geheimnisse über Geheimnisse! Ich muß wohl wahrhaftig verheiratet, wenn ich überhaupt hinter das Geheimnis kommen will.“

Er lagte laut auf und packte die Malereien wieder zusammen.

Am Abend ging Konrad in das Culenturm. Den ganzen Tag war er ziel- und zwecklos umhergeschlendert. Er wußte nicht, ob er an Mia über seine Entdeckung schreiben sollte. Schließlich kam er doch zu dem Entschluß, der verstorbenen Zante Geheimnis zu bewahren und es der Zeit zu überlassen, es zu enthüllen.

„Sie hat es nicht um mich verdient“, murmelte er, „daß ich das Testamentgeheimnis der seligen Zante offenbare, obgleich mir ja in keiner Weise Schweigen über meine Entdeckung auferlegt ist. Aber die kleine Waise, blühende Hege mag noch auf die Entschlei-

erung des Geheimnisses warten — wie lange, das wissen die Götter! Ich verheirathe mich nicht, das weiß ich.“

Mit diesem Entschluß trat er in das Culenturm, welches jetzt, im Hochsommer, ziemlich verdorrt dafag, da mehrere Stammgäste in die Sommerfrischen gereist waren. Der Zufahrt war indessen nicht geruht, einige Künstler, denen hauptsächlich das Weisgeb selbste, hatten ebenfalls vorgezogen, dazu gehören die zwei Stammgäste waren zu einem verkommen.

Als Konrad eintrat, disputierte man ziemlich lebhaft.

„Da ist ja Herr Wile!“ rief der Zufahrt Konrad die Hand entgegenredend. „Er kennt die Wänter meines Nennbrands in dem Gartenbank ganz genau und kann ein Urteil über das Talent Wänters abgeben.“

„Um was handelt es sich, meine Herren?“

„Im Wänters Talent. Diese Herren da behaupten, daß der kleine Wänter nur zum Karrikaturzeichnen Talent besäße. Ich behauptete, daß Wänter ein echtes Malergenie ist, das nur in vieler verdammt materiellen Welt verborben worden ist. Du lieber Himmel!“ lezte der Zufahrt mit einem komischen Seufzer und wahrhaft entzückten Augenverdröhen hinzu, „jeden von uns hat die Welt verborben. In jedem von uns steckt eigentlich etwas anderes, als was wir äußerlich scheinen.“

Konrad drückte dem Zufahrt die Hand.

„Sie scheinen Ihre Meinung über Wänter geändert zu haben, Herr Notar.“

„Ja, das habe ich! Seit Sie mir die Bilder seiner Tochter gezeigt haben, deren

Lehrer mir kleiner unglücklicher Freund gewesen, seit jener Stunde bin ich bekehrt. Bel Gott!“ rief er, „dem Manne muß geholfen werden. Er darf nicht in dem bisherigen Culenturm verkommen! Geht ihm Licht und Luft, dann wird er wieder ein Mensch und ein Künstler!“

„Ich fürchte, es ist zu spät“, warf Konrad ein.

„Es ist nie zu spät, so lange der Mensch lebt! Ist doch der Wänter schon jetzt ein ganz anderer geworden. Er kommt noch in das Culenturm und trinkt noch sein geböriges Quantum, aber hat sich nicht bemerkt, wie schwächer er geworden ist und wie seine Augen glänzen und wie seine Lippen in wehmüthiger Lust lächeln? Ich sage Euch, mit dem Wänter es etwas vor! Entweder er ist in sein letztes Stadium getreten oder — er hat den Weg gefunden.“

„Selbst die frühesten Seite des Angeföhren des Zufahrtes selzte bei diesen Worten einen traurigen, nachdenklichen Ausdruck.“

„Wänter Sie es mit mir gemeinlich versuchen, Wänter Sie zu retten?“ fragte Konrad.

„Ja, das will ich!“ rief der Zufahrt.

„Echon um das leben tapferen Wänters willen, der reigenden, kleinen Mia.“

„Ich denke, Sie kennen Fräulein Wänter gar nicht?“

„O ja, ich habe sie ab und zu bei ihrer verstorbenen Zante gesehen. Aber damals habe ich sie allerdings nicht erkannt; erst in dem letzten Wochen habe ich sie richtig kennen gelernt.“

„Erzählen Sie, Herr Zufahrt. — Dahinter steckt ein Geheimnis.“

„Ja, meine Herren, das allerdings. Aber das Geheimnis ist nicht für Ihre Ohren. Kommen Sie, Konrad Wile, lassen sie uns in jene Ecke Platz nehmen, dann erlaube ich Ihnen das Geheimnis meiner Verwandtschaft mit Fräulein Mia.“

„Ich darf es also erfahren?“

„Gern. Sie müssen es sogar erfahren. Morgen wäre ich doch zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen über daselbe zu sprechen.“

„Da bin ich neugierig.“

„Sie nahmen in einer entfernteren Ecke des Culenturmes Platz. Der Zufahrt zog eine Pfeife aus der Tasche und reichte Konrad fünf Hundertmarkstücke.“

„Was soll ich damit?“

„Es ist die Miete für das Gartenhaus, welche Ihnen Wänter seit anderthalb Jahren schuldet.“

„Wie kommen Sie dazu?“

„Das ist eben mein Geheimnis!“ — Einige Tage nach ihrer Rückkehr ließ sich Fräulein Mia bei mir melden. Ich war überrascht, als sie mir unter Thränen verriet, sie habe nicht gewußt, daß die Miete für das Gartenhaus seit so langer Zeit nicht entrichtet sei. Wenn sie es gewußt, würde sie früher ihr Redung gefragt haben. Ich ahnete damals sofort, daß das tapere, braue Wänterchen seinen fahnen Herrn Papa die Miete zurückgegeben, daß dieser aber das Geld in dem Culenturm und somit no verübt hatte. Ich sagte es ihr und sie gelang es mir ein.

(Fortsetzung folgt.)



Collegienstraße 90. C. G. Holtzhausen, Wittenberg. Collegienstraße 90.

## Aeusserst günstige Gelegenheits-Offerte.

Um meine gutfortirten Bestände in

### Herren-, Damen- u. Kindergarderobe,

wegen Umbau und Vergrößerung meiner Confections-Abtheilung,

möglichst bis Weihnachten zu räumen, stelle dieselben vom 10. November ab zum

**Ausverkauf!**

### Zum Herbst und Winter

empfehle in größter Auswahl:

- |   |  |
|---|--|
| <b>Knaben-Anzüge</b><br>von 3 Mark an,          | <b>Herren-Winter-Überzieher</b><br>von 10 Mark an, |
| <b>Knaben-Loden-Joppen</b><br>von 2 Mark an,    | <b>Herren-Anzüge</b><br>von 12.50 Mark an,         |
| <b>Knaben-Mäntel</b><br>von 3 Mark an,          | <b>Mädchen-Jacken</b><br>von 2.50 Mark an,         |
| <b>Herren-Loden-Joppen</b><br>von 4.50 Mark an, | <b>Mädchen-Mäntel</b><br>von 3.50 Mark an,         |
| <b>Damen-Jacken</b><br>von 4 Mark an.           |  |

**Carl Quehl, Annaburg.**

### Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 10. November 1901:

#### Konzert

des **Hallischen Zither-Mandolinen-Trio „Adam“**  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.  
Billets à 30 Pf. sind im Vorverkauf bei Hrn. Conr. Müller und Hrn. Fechner zu haben.  
Um gütigen Besuch bitten ergebenst

Aug. Acker.



### Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende, sehr ergiebige, weitverbreitete Marke von **Röst-Kaffee** bekannt.

Dieselbe wird von der Grosskaffeerösterei **Richard Poetzsch in Leipzig** hergestellt

stets frisch in Originalpacketen (Packung ges. geschützt) von  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  u.  $\frac{1}{8}$  Pfd. Inhalt zu den Preisen von:  
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. pro Pfund zum Versand gebracht.

Sämmtl. Mischungen hält hiemit bestens empfohlen die Verkaufsstelle in **Annaburg: Wilhelm Kühnast, Torgauerstrasse.**

### Rothe + Lotterie.

Ziehung am 16.—20. Dezbr. 1901.

Hauptgewinne: **100 000, 50 000, 25 000 Mk.**

Loose à Mk. 3.30, Porto und Liste 20 Pf. extra.

**Estrich, Königl. Lott.-Einn., Jüterbog.**

**Wissenkarten** liefert sauber und schnell die **Buchdruckerei.**

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Königl. Leutnant im Infanterie-Regiment No. 98 **Herrn Paul Dekkert** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Frau Minna Heckmann** geb. Schultz.

Sommerfeld i. Lausitz,  
November 1901.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elise Heckmann**, Tochter des verstorbenen Fabrikbesizers **Herrn Adolph Heckmann** und dessen gleichfalls verstorbenen Frau **Gemahlin Minna** geb. Schamp beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

**Paul Dekkert**,  
Leutnant im Infanterie-Regiment No. 98.

Metz, November 1901.

### Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 10. November:

#### Kirmess.

Es ladet ergebenst ein **A. Acker.**

### Zur Kirmess

am **Dienstag, den 12. November**, ladet freundlichst ein **R. Krätzschar.**

### Colonie Naundorf.

Sonntag, den 10. Novbr:

#### Tanz-Musik.

Anfang Nachm. 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **Dalichow.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

### Fertige Möbel

in **Kiefer** und **Nussbaum** empfehle zu billigen Preisen.

Gleichzeitig halte stets Lager in

#### fertigen Särgen

von einfachsten bis elegantesten.

Annaburg.

**Franz Günther**,  
Tischlermeister.

### • Zum Herbst u. Winter •

empfehle in großer Auswahl:

- Herren-, Damen- und Knaben-Westen, Beinkleider, Tricoats, Unterröcke, Kopftücher, Kopfschawls, Capotten, Mützen, Betttücher, Schlafdecken, und sämtliche Strickwolle**

in allen Preislagen

### • Geb. Schimmeyer, Annaburg. •



### Im Sturmschritt

jagen sich heute die Erfindungen. Im Wettlauf der Waschmittel ist

**Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke **SCHWAN**

das erste aller Seifenpulver, unerreicht an

der Spitze, weil es noch heute von denselben

unübertrefflichen Güte ist wie damals, als es das **einzigste** Seifenpulver war.

Zu haben in allen besseren Handlungen.

Niederlagen in Annaburg bei: **Bruno Fechner, J. G. Hollmig's Sohn, Wilhelm Kühnast, Minna Mösche, O. Schwarze (Drogerie), Carl Utnehmer.**



Zu großer Auswahl:  
**Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Unterröcke, Frauen- und Mädchenschürzen, Kopftücher, Umhängtücher** empfiehlt **A. Reich, Annaburg.**

### Fahrräder

für Herren und Damen, saubere und reelle Arbeit, zum Preise von 150 bis 500 Mk., unter Garantie, ferner empfehle große Auswahl in

#### Handwagen

zu billigsten Preisen **Annaburg. Wilh. Grahl.**

### f. Magdeburger Sauerkraut

empfehlen **Julius Rühlig.**



# Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 133.

Sonnabend, den 9. November 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Massieur. Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

## Ämtlicher Theil.

1902 finden Gerichtstage statt: a) in der königlichen Strafanstalt Lichtenburg jeden Sonnabend Vormittag von 9 Uhr ab; b) in Annaburg am 13. Januar, 10. Februar, 10. März, 7. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli, 14. August, 18. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember. Prettin, den 1. November 1901. Königliches Amtsgericht.

## Vertikales und Provinziales.

**Annaburg.** Die geschäftliche Zeit des Sommers scheint in diesem Jahre nicht enden zu wollen. Von den Geschäftsleuten wird über die gebückte Lage sehr geklagt. Es ist wenig Geld und demzufolge auch wenig Kaufkraft vorhanden. Während sonst Ende Oktober das geschäftliche Treiben schon im vollen Gange war, sieht es jetzt ziemlich trübe damit aus. Die Läden sind im Verhältnis zu früheren Jahren leer von Käufern. Jeder sucht sich so viel als möglich einzufordern. Die Preise für Lebensmittel, namentlich Fleisch, sind hoch. Der Winter droht mit Kälte und die Kohlen sind theuer. Arbeitslosigkeit greift immer mehr um sich, da die Industrie weniger Leute bedarf, die landwirtschaftlichen Arbeiten in der Hauptsache sich ihrem Ende zuneigen und der Winter auch der Bauzeitigkeit ein Ende macht. Allen Anschein nach gehen wir einer trüben Zeit entgegen.

**Falk** hat diesmal Recht: Der November hat eine empfindliche Kälte gebracht. Von verschiedenen Seiten wird auch berichtet, daß die Kälte bereits ihre Opfer gefordert hat. Auf der untern Elbe herrscht schwerer Nebel, welcher die Schiffsahrt behindert und Zusammenstöße verursacht.

**Als Warnung für Arbeitgeber** möge folgendes Vorkommniß dienen. In einem Orte bei Magdeburg hatte ein Arbeitgeber unterlassen, einen der bei ihm beschäftigten Arbeiter zur Krankenkasse anzumelden. Diesem Arbeiter erkrankte nun im Winter bei strenger Kälte die Füße, und bis heute ist derselbe noch nicht arbeitsfähig. Die Krankenkasse am Wohnorte des Arbeitgebers war nun verpflichtet, während der ersten dreizehn Wochen die ihm entnommene Unterstützung zu Theil werden zu lassen, war aber auch berechtigt, da der Arbeiter nicht zur Krankenkasse angemeldet war, vom Arbeitgeber die sämtlichen vorausgelagten Kosten wieder einzuziehen. Der nachlässige Arbeitgeber mußte ungefähr 80 Mark Krankengeld, 80 Mark Arzneikosten und etwa 200 Mark für ärztliche Bemühungen der Kasse zurückzahlen.

**Einrichtung alter** Pensionen hat angeordnet, die bei ihm vorhandenen Stufen die bei ihm 1902 vorhandenen und nach eingehenden Thaler aus bis 1855 nicht wieder veranlassen zu sein. Die Reichsregierung ist ersucht, die Sache zu prüfen.

**Acht mal** wird die Poststempel unserer Briefe von den Briefträgern zu 12 — gewiß ein seltenes und eine Gelegenheit für Sammler zu vermehren.

**Weissenfels,** 4. Nov. wissen Bericht über den gelangten Gesandtschaftsboten vorad, da sie 14 Söhne zählt. In dem Hoford im ganzen 30 Wertwürdiger Weise konnte als Taufpathe geladen werden. Ein Kind allein ein Paar Paar hatte achtzehn Kinder, zwei Jungen und die beiden Mädchen sind. — Wie dem Ver. gemeldet wird, ist der

Stabilitätser Ulrich schlichtig. Er hat bedeutende Unterschlagungen begangen.

In der Nacht zum Montag wurde, wie Berliner Zeitungen melden, im Zeughaufe ein Mann verhaftet, der Francois Durand heißen und 1877 in Bielefeld geboren sein soll. Er hat sich einschließen lassen, um zu fliehen; ein Schraubensicher, ein zerbrochenes Schloß, zwei Schrauben, ein Stück Licht und eine Schachtel Streichhölzer wurden bei ihm vorgefunden.

**Berlin,** 7. Nov. Gestern Nachmittag brach der Maurer Habermann in Alt-Strahlfuß auf einen Neubau während der Arbeit durch zwei Etagen und wurde schwer verletzt aufgefunden.

**Berlin,** 7. Nov. Gestern fanden hier in 16 Wahlbezirken der 3. Wahlklasse Stadtverordnetenwahlen statt. Gewählt wurden nach dem Wahlverfahren 13 Sozialdemokraten, 13 Liberale, 8 Demokraten, 8 Liberale.

**Hein** 4. November. Der Reichstag ist hier der Reichstagsbesitzer Hansel durch den Schiedsrichter nach dreitägiger Verhandlung entschieden.

**Novbr.** Vier Personen vergifteten Essen. Man vermutet

der Lage in Dortmund zeigt sich, wie dem geschrieben wird, zur Geraden belagert in Kind und Kegel in die öffentlichen Provinzen, schreibt: In der Arbeit über aus. Viele stieg auf, da bei den Kohlenreduktionen die, daß sie zum Lebensraum mehr ausreichen.

Die Dortmunder Union und das Stahlwerk Hoeh haben z. B. noch im vorigen Monat die Löhne reduziert. Da der Betrieb durch Festschließen bereits um 25 Prozent eingeschränkt ist, so bedeutet das Ganze für die Arbeiter eine Lohnreduktion von 35 Prozent. Dabei sind die Wohnungsmietern in den Städten noch auf dem alten, hohen Satze; unter 300 Mark erhält der Arbeiter fast keine Wohnung von drei Zimmern, die Preise der Lebensmittel sind sehr hoch, das Pfund Schweinefleisch kostet 90 Pfg., Rindfleisch 80—85 Pfg.

„Eine Dame aus Bloemfontein, welche dort Zutritt zu den Frauen- und Kinderlagern hatte, besuchte jedoch die Deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 2/1, und theilte mit, daß sich in den Frauenlagern Läden befinden, in welchen Stärkungsmittel aller Art gekauft werden können, so daß gerade durch die Geldsendungen dorthin am meisten genützt werde und schon mancher Kranke dadurch gerettet wurde! Die Noth sei fortwährend schrecklich, weshalb wir dringend bitten, weiter Geld zu sammeln und an die Deutsche Buren-Centrale, München, Wilhelmstraße 2/1, oder an die Vaperische Spinnfabrik und Weberei, München, Gieselerstraße Nr. 466, zu senden.“

Am 30. Oktober 1901 sind über 100 Kisten und Ballen Kleider etc. die reichste bisherige Sendung von uns durch V. Richter & Co. in Hamburg, Ferdinandstraße 41, versandt. Nächste Sendungen 13. und 27. November 1901. Zur Beruhigung unserer Mitarbeiter ist mitgeteilt, daß von unseren Sendungen bis jetzt weder etwas verloren gegangen, noch konfisziert worden ist.

## Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis: Gottesdienste: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Abend: Herr Pastor Lange. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Zinfernagl.

## Anzeigen.

**Räume,** zu Niederlagen geeignet, sind zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Musik.

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben die Musik zu erlernen, finden stets freundliche Aufnahme beim Musikdirektor Georg Rode, Derzberg (Elster).



## Schweine

werden in kurzer Zeit fett und fleischig mit Adermann's Ferkpulver. Pack 50 Pfg. zu haben in der Drogerie Annaburg (O. Schwarze).

**Verloren** ist die Zeit des Eiseleputens. „Zuror-Zettelan“ von P. Günther, Genthin. Wird nur auf jeder aufgetragen, nicht gebürstet, sofort hoher Glanz. Nicht Lack — oder Säure — aber Fett enthaltend, a Dose 10 Pf., farbige 20 Pf., Sp. Dose 1 Mk. Alleinverkauf für: Annaburg: Otto Wiemann, Jessen: C. A. Schome, Schweinitz: Otto Winkelmann. Obige Firmen vergeben auch weitere Niederlagen.

## Bildschön!

ist ein arties, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: Radebeuler Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Stockenklerf a Stück 50 Pfg. bei: W. Voigt's Nachf. (Inh.: O. Müller).

**2 Wohnungen** sind sofort oder zum 1. Januar zu vermieten bei C. Geist, Goldsdorferstr.

## Hermann Meyer

Aderstraße Annaburg Aderstraße

## Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung.

Lager sämtlicher Originaltheile und Pneumatics. Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Nähmaschinen, Gewebe, Armaturen, Bierdruck-Apparate, Pumpen, Feuerpumpen etc. Auslieferung von elektrischen Klingel- und Telefon-Anlagen und sonstiger in mein Fach einschlagenden Arbeiten in Feinmechanik.

## Feld-Mäuse,

Katten, Mäuse tödtet „Ackerlun“. Ohne Giftkeim zu haben Pack 60 und 100 Pfg. in der Apotheke Annaburg.

## Schwämme

für Steingutarbeiter empfiehlt in großer Auswahl die Apotheke Annaburg.